

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 31

Artikel: Das Infanterieregiment als militärische Einheit

Autor: J.v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 31.

Basel, 1. August

1885.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Jenny Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberlieutenant von Elgger.

Inhalt: Das Infanterieregiment als militärische Einheit. (Schluß.) — Der Wiederholungskurs des VIII. Dragoner-Regiments 1884. (Schluß.) — M. Freiherr von Dittfurth: Die Hesse in den Feldzügen in der Champagne, am Maine und Rheine während der Jahre 1792, 1793 und 1794. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Erledigung einer sonderbaren Petition. Eidg. Unteroffiziersfest. Ein Verschollener. — Ausland: Deutschland: Die noch lebenden Führer der deutschen Heere im Kriege 1870/71.

Das Infanterieregiment als militärische Einheit.

(Schluß.)

Hat das Artilleriefeuer die angestrebte Wirkung erzielt und ist zum mindesten einen Theil der feindlichen Artillerie zum Schweigen gebracht, so richtet die Artilleriegruppe ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Punkt der feindlichen Linie, welcher forcirt werden soll. Während dieses Artilleriegefechts wird die Infanterie zum Angriff vorrücken und die Gefechtsformation annehmen, sobald das feindliche Feuer es erforderlich macht.

Das einen Flügel des Gegners umfassende Umgehungsmanöver soll im Prinzip auf nicht weiter als 2500 Meter von diesem Flügel ausgeführt werden.

Sobald die allgemeine militärische Lage und das Resultat des durch die Avantgarde geführten Einleitungsgefechtes rathsam erscheinen lassen, sich in der Defensive zu halten, kann die Entwicklung der Division entweder in der von der Avantgarde eingenommenen Front, oder auch in einer günstigen rückwärts liegenden Position stattfinden. Im letzteren Falle wird sich die Avantgarde, nachdem sie gesucht hat, den Kampf möglichst lange hinzuhalten, auf einen der Flügel der rückwärtigen Position dirigiren, um die Hauptfront des Gros der Division frei zu machen und zugleich die Gefechtslinie zu verlängern.

Man soll vor Allem vermeiden, seine Kräfte vor der Front zu zersplittern. Immerhin kann man Punkte vor der Front besetzen, wenn sie nicht über 800 bis 1200 Meter entfernt liegen, und wenn deren Besetzung besondere Vortheile in Aussicht stellt. Einige Kompagnien werden von diesen vorgeschobenen Posten aus den Feind beunruhigen und

ihn namentlich zwingen können, schon früh die seinen Anmarsch so hindernde Gefechtsformation anzunehmen.

Die Artillerie, die sich in einer das Angriffsfeld dominirenden Position aufgestellt hat, wird zunächst das Feuer der feindlichen Artillerie beantworten und dann die Infanterie zum Zielpunkt nehmen, sobald diese auf eine Distanz von 3000 bis 2500 Meter herangerückt ist.

Herrscht über die Richtung des feindlichen Hauptangriffes kein Zweifel mehr, so wird die Infanterie die ihr angewiesenen Gefechtspositionen besetzen und den anrückenden Feind mit dem dichtesten Feuer überschütten. Ist es angänglich, ohne das Feuer der eigenen Batterien zu hindern, so placirt man auch Schützenlinien auf einige hundert Meter vor der Artillerieaufstellung.

Die Reservebataillone der ersten Linie und die Divisionsreserve werden ihre Aufstellung mit Rücksicht auf das Terrain und ihre wahrscheinliche Thätigkeit wählen.

Gefecht der Division.

Das Offensivgefecht der Division, insoweit es die Frontbataillone betrifft, wird nach den in dem Reglement festgesetzten Grundsätzen ausgeführt. Beim entscheidenden Angriff sollen die Reservebataillone der ersten Linie sich mehr und mehr der Feuerlinie nähern, um in der Lage zu sein, diese im Moment der Krisis auf das Kräftigste zu unterstützen, zu verstärken, nöthigenfalls mit fortzureißen. Diese Annäherung wird den Bataillonschefen zur absoluten Pflicht gemacht; sie sollen niemals den ausdrücklichen Befehl zum Vorgehen abwarten, wenn der Hauptangriff angelegt wird.

In diesem Augenblick der Krisis wird die äußerste Kraftanstrengung der Infanterie durch die Artillerie unterstützt, welche nicht zögern soll, sich dem

Gegner mit einem Theile ihrer Batterien bis auf 700 Meter zu nähern.

Bis zum letzten Moment sollen sich beide Waffen gegenseitig unausgesetzt unterstützen. Ist die feindliche Position genommen, so werden die vorgeschobenen Batterien sofort Aufstellung in ihr nehmen, um der durch den Angriff in Unordnung gerathenen Infanterie den Schutz zu gewähren, dessen sie in diesem Momente gegen einen feindlichen Offensivstoß so dringend bedarf.

Gelingt dagegen der Angriff nicht, so wird sich die Infanterie zurückziehen und unter dem Schutze der Artillerie sich sammeln.

Befehlt der Feind, nachdem er aus seiner ersten Position belagert ist, eine rückwärtige zweite Position, so wird das Gefecht sich in gleicher Weise wiederholen. Die Bataillone, welche früher in Reserve standen, werden nunmehr die Feuerlinie einnehmen und die bisherigen Frontbataillone ablösen. Die Bataillone, welche am meisten gelitten haben, werden ganz zurückgenommen und bilden die neue Divisionsreserve.

Wenn nach der Erstürmung der Position der Feind den definitiven Rückzug antritt, so wird die Kavallerie zur Verfolgung vorgenommen und die Artillerie wird mit der frischen Reserve-Infanterie den letzten Widerstand der noch in Ordnung befindlichen Theile des Gegners brechen.

Im Defensivgefecht muß die Infanterie des Angreifers, wenn sie auf mittlere Gewehrschußweite herangerückt ist, Gegenstand des heftigsten und dichtesten Infanterie- und Artilleriefeuers sein, um ihren Glanz zu brechen und durch erschütternde Verluste Panik hervorzurufen. Die ganze disponible Artillerie muß in diesem für die Defensiv wichtigsten Gefechtsmomente mitwirken.

Die Vertheidigung der Position in der Front wird, wenn irgend angänglich, mit gegen die Flanke des Angreifers auszuführenden Offensivstößen kombiniert, namentlich in dem Augenblicke, wo der Gegner erschüttert, geschwächt, ohne Ordnung und mehr oder weniger demoralisirt auf kurze Distanz vor der Position angekommen ist. — Die Ausführung dieser Gegen-Offensivstöße liegt hauptsächlich den auf den Flügeln placirten Reservebataillonen der zweiten Linie ob. —

Zimmerhin sollen auch die Reservekompagnien der Feuerlinie, wie die Reservebataillone dieser Linie, jeden günstigen Moment zu derartigen Offensivstößen erfassen und benutzen, denn die Defensiv kann in der That nur dann zu entscheidenden Resultaten führen, wenn sie so viel als möglich mit der Offensiv kombiniert wird.

Ist der Vertheidiger aus seiner Position belagert, so kann er immer noch von offensiven Rückstößen Erfolg hoffen. Diese werden vorzugsweise in dem Moment ausgeführt, wo der Angreifer in voller Unordnung und großer Ermüdung in die Position eingedrungen ist.

Hat die Vertheidigung aber die Position definitiv aufgeben müssen, so ziehen sich Infanterie und Artillerie in Uebereinstimmung zurück und benutzen

alle Terrainhindernisse, um den zu scharf nachdringenden Feind möglichst aufzuhalten.

Man wird dann die rückwärts vorbereitete Aufnahmestellung demaskiren. In ihr wird man alle disponiblen Abtheilungen der Infanterie, sowie eine gewisse Zahl Batterien, welche man rechtzeitig aus dem Gefecht hat zurückziehen können, vereinigen und dem andringenden Verfolger so lange Halt gebieten, bis der geordnete Rückzug angetreten ist.

Hiermit endigt das von der belgischen Reglementscommission ausgearbeitete Projekt für das neue Infanterie-Exerzierreglement, welches, wenn es nicht schon der Fall ist, bald in Kraft treten wird. Selbstverständlich konnten in dem der Regimentschule gewidmeten Theile des Exerzierreglements die erforderlichen Betrachtungen über das Gefecht der Division, in welchem, wie wir gesehen haben, das Regiment und nicht das Bataillon als Gefechtsinheit hingestellt ist, nur in sehr summarischer Weise angestellt werden, da es nicht Sache des Reglements ist, diese für den Ernstfall, wie für die Friedensübungen ungenügenden taktischen Andeutungen in erschöpfender Weise zu entwickeln. Das Reglement gibt nur die Form. Der Taktiker hat ihr den Geist einzuhauchen und sie den Verhältnissen nach mehr oder weniger modifizirt anzuwenden. — Diese Anwendung der reglementarischen Formen ist Sache der Instruction und des Genies.

Das ist das Neue am belgischen Reglement, daß die Form der Regimentschule im Divisions- oder Brigadeverbande mitgetheilt wird, damit sie in strammer, exakter Durchführung erlernt werde. Die Anwendung der erlernten Form aber ist Gegenstand der Uebung und muß zum Gegenstand der Uebung gemacht werden. Hierbei wirken hauptsächlich taktisches Verständniß und Ueberzeugung mit.

Das Reglement stellt bestimmte Formen für die Vertheilung der Bataillone des Regiments in verschiedene Treffen und unter verschiedenen allgemeinen Verhältnissen auf. Die Anwendung aber richtet sich nach der jedesmaligen militärischen Lage und dem zu benutzenden Terrain. —

Die Anwendung der starren Form kann daher ohne Zweifel einmal eine sehr richtige, das andere Mal aber auch eine sehr falsche sein, und die gegen taktische Grundsätze begangenen Fehler, die an seinen vom Reglement vorgeschrieben sind, können in sehr weiten Dimensionen nachtheilig werden. —

Man wird sich daher klar machen müssen, daß das neue belgische Reglement der Regimentschule keineswegs die Anwendung der angegebenen Formen blindlings fordert, daß vielmehr Situation und Terrain in jedem speziellen Falle zu entscheiden haben, daß aber auch anderseits taktische Verhältnisse bestehen, bei denen die Gefechtsformation des Regiments nach allgemeinen Grundsätzen bestimmt werden muß, weil sie naturgemäß momentan nicht unter dem Einfluß einer zu übersehenden Terraingestaltung oder der Stellung des Feindes sich befindet, also nach allgemeinen Regeln anzuordnen ist. —

Da im Herbst zum ersten Male in der Schweiz zwei Divisionen gegen einander manövrieren werden und diese für die Armee hochwichtigen und seit so langer Zeit angestrebten Uebungen, die einen bedeutsamen Abschnitt in ihrer Entwicklung bilden werden, unzweifelhaft eine große Menge militärischer Zuschauer aus anderen Divisionen heranziehen werden, so glauben wir den Lesern der „Allg. Schweiz. Militär-Ztg.“ einen Dienst zu erweisen, wenn wir demnächst die in jeder Hinsicht ausgezeichneten, vom General-Adjutanten des Königs, Generalleutnant Baron van der Smitten, ausgegebenen **Gefechts-Instruktionen** für die großen Manöver der belgischen Armee zu ihrer Kenntniß bringen.

J. v. S.

Der Wiederholungskurs des VIII. Dragoner-Regiments 1884.

(Vortrag von Hauptmann Robert von Muralt, gehalten im Ostschweizerischen Kavallerie-Verein.)

(Schluß.)

Nun erhielt Schwadron 24 Befehl, den südlichen Ausgang von Pfäfers zu besetzen, wo eben die Pferdekolonnen vom 22 und 24 anlangten. Kaum waren die ersten Sicherungsmaßregeln getroffen, als auch schon das Schützenbataillon 8, von Furtels herkommend, den Marsch durch Pfäfers erzwingen wollte, die Schwadronen 22 und 23 eilten zur Verstärkung herbei und ein lebhaftes Feuergefecht entspann sich, bei welchem wir an Pferden jedenfalls erhebliche Verluste gemacht hätten, da dieselben anfangs dem Feuer vollständig ausgesetzt waren. Dagegen ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Schützen sich nach einem für sie verlorenen Gefechte auf dem Rückzuge befanden, daß hinter ihnen ein ganzes Infanterieregiment verfolgend nachdrängte, und daß, wenn nicht der Befehl für das Dragonerregiment dahin gelaute hätte, vorläufig in Pfäfers zu verbleiben, daßselbe ungesäumt nach Vertreibung der Artillerie nach Ragaz hinunter geritten wäre.

Weil es Krieg im Frieden und kein Schießrichter anwesend war, so einigte man sich dahin, die Schützen passieren zu lassen. — Hinter ihnen stieg dann das zum Distrikts gehörige Regiment 31 thalwärts, dem die Gebirgsbatterien folgten und um halb 1 Uhr traten auch wir die Reise nach Ragaz an. —

Kein Mann und kein Pferd waren auf dem Marsche zurückgeblieben. Wahr, das Wetter hatte uns sehr begünstigt, bei feuchtem und schlüpfrigem Boden hätte der Aufstieg bedeutend mehr Zeit in Anspruch genommen und dann wären wohl auch Marode und Hinker vorgekommen.

Etwas vor 1 Uhr hatte das Westkorps eine zweite Stellung nördlich Ragaz bezogen und wurde dieselbe energisch vom Distrikts angegriffen. Bevor jedoch das Gefecht vollständig durchgeführt war, ließ der Divisionär um 2 Uhr abblasen.

Die Kantonnemente blieben für das Regiment von diesem Tage bis zum Schluß der Uebungen folgende: Schwadron 22 Pfäfers, Stab und Schwadron 23 Ragaz, Schwadron 24 Landquart.

Während der Nacht auf den 17. September fanden lebhaftes Vorpостengefächte zwischen Sargans-Mels und Ragaz statt. Der kommende Tag sollte ein Gefechts-exerzieren der ganzen Division gegen das Distrikts (Rekrutenbataillone 6 und 7, 2 markirte Flaggenbataillone, das Gebirgsartillerieregiment und die Guidenkompagnie 12) werden. Um 7 Uhr früh stand das VIII. Dragonerregiment in Masse rechts der Straße bei St. Leonhard. Um 9 Uhr war die Division in Rendez-vous-Stellung nördlich Ragaz aufmarschirt und begann die fernere Entwicklung zum Gefecht. Unsere Aufgabe war, gegen Sargans aufklärend vorzugehen, ohne jedoch dem feindlichen Artilleriefuer ausgesetzt zu sein, im weiteren Verlaufe des Gefechtes sollten wir dann die rechte Flanke schützen, auf welcher unsere Artillerie Stellung genommen hatte und ein lebhaftes Feuer auf die feindliche Position eröffnete. — Zahlreiche Gräben, lebendige und künstliche Hecken und Weisfelder, welche letztere laut Befehl als ungangbar zu betrachten waren, gaben Veranlassung eines Theils zum Springen und Klettern und zur Verwendung der sonst in der Regel still am Sattel hängenden Feldbeile, anderen Theils mußte häufig ab- und aufmarschirt werden, so daß sich unser Vormarsch zu einem strammen Terrain-exerzieren gestaltete. — Die Eclaireurs, welche so häufig bei unseren Kavalleriemandövern vergessen werden, hatten hier wacker zu arbeiten und erfüllten ihre Aufgabe vorzüglich.

Es war halb 1 Uhr, als das Distrikts den Sturm auf die feindliche Position unternahm. — Uns sollte es leider nicht vergönnt sein, noch eine Attacke auf den Gegner zu reiten, wie dies in der Intention des Kommandirenden gelegen hatte. Die Ordre zum Draufreiten war mit dem entsandten Guiden in einen der zahlreichen Gräben gefallen. — Um 1 Uhr Mittags fand die Kritik statt, während wir unseren Kantonnementen zutrabten, um den folgenden Nachmittag zu gründlichem Stalldienst und Reinigungsarbeiten für die Inspektion auszunutzen. — Ja! die Inspektion, wie wird es wohl da gehen, bis jetzt lief es freilich nicht so übel; aber morgen das Defiliren! —

Düstere Träume plagten den Schwadrons-kommandanten; er sieht sich in ruhigem Trabe dem Inspektor nahen. Plötzlich fällt sein Pferd in Galopp, dann stolpert es und fängt zu hinken an; er blickt rückwärts, da kommen Sattler und Wärter wie bei einem Wettrennen in Karriere angesprengt. *)

Früh beginnt der Dienst; mit möglichen und unmöglichen Gefäßen wird der dicke Staub in der gedeckten Landquartbrücke ertränkt. Der Tag bricht an; tiefblauer, wolkenloser Himmel wölbt sich von den zackigen Gebirgskämmen über das schöne Rheinthal. — Auf klassischem Boden, bei der Schanze, die Herzog Rohan 1638 hatte aufwerfen lassen, stellte sich die Division in drei Treffen zur Inspektion auf.

*) Letzteres eine Thatsache, die nur durch das Eingreifen des Schwadronspferbezugs und Fouriers von den Augen des Inspektors abgelenkt wurde.